

Die städtebaulichen Probleme sind die gleichen wie in Heidelberg

Partnerstadt Montpellier erschließt neue Stadtviertel in Richtung Meer – Wohnungen dringend benötigt

Von Fritz Quoos

Nachhaltige Stadtentwicklung ist wie in Heidelberg auch das heiße Thema in der französischen Partnerstadt Montpellier. Am gleichen Abend, an dem die Heidelberger Stadtentwicklung im Heidelberg-Haus in Montpellier vorgestellt wurde, erlebten Frankreich-Freunde im Mark-Twain-Center an der Römerstraße einen facettenreichen Vortrag über die aktuellen Entwicklungen in Montpellier. Die Partnerstadt am Mittelmeer boomt wie kaum eine andere Großstadt Frankreichs. Wie man das bewältigt, schilderte der Leiter des dortigen Stadtplanungsamtes, Rémy Ailleret, auf Einladung des Montpellier-Hauses im Rahmen der Zwischenpräsentation der Internationalen Bauausstellung (IBA).

Verwaltung und Gemeinderat Montpelliers sind sich demnach seit Jahren darin einig, die Stadterweiterung zu begrenzen. Das heißt, zwei Drittel der Grünflächen sollen erhalten bleiben und ein Drittel dem Bauen gewidmet werden, wobei Klimaveränderung, Bevölkerungswachstum und Lebensqualität beachtet werden sollen. Vor allem der Zuzug neuer Bürger stellt die Planer vor gewaltige Aufgaben: Zählt die Metropolregion Montpellier mitsamt 31 kleiner Kommunen heute schon 450 000 Einwohner, so werden es in 20 Jahren 600 000 sein. Und dafür müssen 100 000 neue Wohnungen gebaut werden, 60 Prozent davon sollen in der Stadt und 40 Prozent im Umland entstehen.



„Abre blanc“ – zu deutsch: weißer Baum – heißt dieser futuristische Wohnturm. Fotos: zg

Beginnend mit „Port Marianne“, einer Wasserstadt von 400 Hektar Fläche an dem Flüsschen Lez, die, schon vor 40 Jahren ausgewählt, heute weiter bebaut wird und am Rand bereits das neue Rathaus aufgenommen hat, stellte der Planungschef ein Wabensystem an neuen Arealen vor, für deren Realisierung renommierte Architekten gewonnen wurden. Ziel ist es, – ebenso wie bei der Konversion der US-Flächen in Heidelberg – lebendige Stadt-

viertel mit Eigenleben zu errichten. Parallel zur Entwicklung der neuen Quartiere lief und läuft noch der Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs, für den gerade eine fünfte Straßenbahntrasse gebaut wird. Außerdem zwang der TGV-Verkehr zum Bau eines neuen Hauptbahnhofs im Süden der Stadt. Etwas merkwürdig für manche Heidelberger: Der Radverkehr spielt in Montpellier kaum eine Rolle.

Zu den großen Herausforderungen an die Stadtplanung zählt der Montpellieraner Planungschef die sommerliche Hitze am Mittelmeer. Daher macht man sich beim Wohnungsbau die Winde zunutze – etwa bei den futuristischen Wohntürmen „Abre blanc“ und „Higher Roch“, die gerade gebaut werden. Ohnehin zeigt man sich in Montpellier offen für moderne Architektur, wie auch die „Version Rubis“-Wohngebäude in der Stadt zeigen.

Um der großen Raumnachfrage von „Start-up“-Firmen Rechnung zu tragen, soll ein frei gewordenes Bahnhofsgelände dafür genutzt werden, außerdem will man – auch hier gibt es wieder eine Parallele zu Heidelberg – ein „geerbtes“ Kasernen-Areal für die Kreativwirtschaft bereitstellen. Nicht zuletzt ist auch von der Erweiterung des neuen Universitätscampus die Rede, um die sich der Staat, die Region und die Stadt gemeinsam bemühen. Denn die Universitäten Montpelliers ziehen immer mehr Studenten an – kein Wunder bei einer Stadt, deren Bevölkerung zu 42 Prozent von unter 30-Jährigen gestellt wird.



Moderne Architektur in Montpellier: Der Wohnturm „Higher Roch“ soll im Jahr 2020 fertiggestellt werden (oben), das Wohngebäude „Version Rubis“ steht schon.